

Die **Neue**. SCHÖPFUNG

Gastmahl – Gedächtnismahl - Hochzeitsmahl

Lukas 14,16-24; 1.Korinther 11,23-26; Offenbarung 19,7-9

Das große Gastmahl der Gnade Lukas 14,16-24

In Lukas 14,15 lesen wir von einem Menschen, der mit dem Herrn Jesus bei einem Obersten der Pharisäer zum Essen eingeladen war. Nachdem der Herr Jesus sowohl zu den Geladenen als auch zum Gastherr gesprochen hatte, wandte sich dieser Gast an den Herrn mit den Worten: „Glückselig, wer Brot essen wird im Königreich Gottes!“ Unmittelbar danach, gewissermaßen als Antwort darauf, erzählte Jesus das Gleichnis vom großen Gastmahl.

Dabei dachte Er an die Bekehrung von Menschen. Er erklärte mit aller Deutlichkeit, dass Bekehrung und Teilnahme an diesem Mahl der Gnade keine Sache des Gefühls, sondern eine überaus ernste und nüchterne Angelegenheit ist.

Er spricht von einem gewissen Menschen, der ein großes Gastmahl machte. Diese Person ist ein Bild von Gott, dem Vater. Wir sagen oft, dass wir in schwierigen Zeiten leben, und das ist gewiss wahr. Aber wir sollten nicht vergessen, dass die Zeit, in der

wir leben, auch eine wunderbare Zeit ist. Es ist die Zeit der Gnade, in der Gott ein großes Gastmahl bereitet hat. Er lädt jeden ein, zu kommen.

Im Gleichnis ist auch die Rede vom Knecht des Hausherrn. Dieser stellt bildlich den Heiligen Geist vor. Er ist auf die Erde gekommen und richtet die Botschaft an jeden Einzelnen: „Komm!“ Natürlich gebraucht der Geist Gottes Menschen, um diese Einladung zu überbringen. Es ist die Aufgabe eines jeden von uns, der dem Herrn Jesus angehört, das Evangelium weiterzutragen.

In Vers 17 lesen wir die wichtige Feststellung; „Schon ist alles bereit.“ Auf Golgatha wurde alles bereitgemacht, damit Sünder zu Gott kommen können. Daher sagen wir und laden ein: „Schon ist alles bereit. Komm zum Herrn Jesus mit deinen Sünden!“

Aber dann finden wir in den Versen 18-20 die traurige Tatsache, dass diese Einladung ausgeschlagen wird. Die gleiche Erfahrung werden wir machen, wenn wir eifrig sind in

der Ausbreitung der guten Botschaft. Das betrübt uns.

Drei Gründe werden angegeben, warum Menschen das Evangelium ablehnen. Der erste erwähnte Geladene hatte einen Acker gekauft. Das redet von irdischem Besitz. Viele Menschen werden dadurch abgehalten, an das Evangelium zu glauben. In Lukas 18 gibt es dazu ein sehr wichtiges Beispiel. Ein junger reicher Mann kam zum Herrn Jesus und ging nachher wieder weg, weil er ein großes Vermögen besaß.

Der zweite Geladene, der erwähnt wird, hatte fünf Joch Ochsen gekauft. In diesem Fall war es seine Arbeit oder Beschäftigung, die ihn hinderte. Er war ein sehr geschickter Mann. Mein Großvater hatte früher mit einem Ochsen gearbeitet, und das war schon schwierig genug. Aber hier haben wir jemanden, der mit zehn Ochsen umgehen konnte. Doch er war zu beschäftigt, um zu diesem Mahl der Gnade zu kommen. Der römische Statthalter Felix in Apostelgeschichte 24 ist ein Beispiel für diesen Fall. Der Apostel Paulus hatte in sehr ernster Weise zu seinem Gewissen gesprochen. Da sagte Felix: „Für jetzt geh hin, wenn ich aber gelegene Zeit habe, werde ich dich rufen lassen.“

Der dritte, der die Einladung erhielt, hatte eine Frau geheiratet. Die Ehe weist auf irdische Freuden hin, die Gott, der Schöpfer, uns gibt. Aber auch solche Freuden können Leute daran hindern, zum Herrn Jesus zu kommen. Das wird im Leben Esaus, einem alttestamentlichen Beispiel, illustriert. Er verkaufte sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht, das ebenfalls von irdischer Freude spricht.

Alle drei erwähnten Dinge sind an sich nicht böse. Aber diese Dinge sollen einen nicht hindern, zum Herrn Jesus zu kommen, und das ist der springende Punkt.

Die ersten beiden Geladenen haben die Einladung in einer freundlichen Weise abgelehnt. So etwas können wir jeden Tag erleben. Wir stellen Menschen das Evangelium vor, doch sie lehnen höflich ab. Das Schlimme jedoch ist, dass sie ablehnen. Sie sagen: „Ich bitte dich, halte mich für entschuldigt.“ Der dritte war weniger höflich.

Nun kehrt der Knecht zu seinem Herrn zurück und berichtet ihm von seinen traurigen Erfahrungen. Als nächstes heißt es: „Da wurde der Hausherr zornig.“ Das ist sehr ernst. Jeder, der das Heil im Herrn Jesus ablehnt, hat den Zorn Gottes zu erwarten.

Das ist einerseits eine Warnung, die wir unterstreichen möchten. Aber andererseits wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf die wunderbare Tatsache richten, dass Gott sein Angebot nicht zurückzieht. Er schickt seinen Knecht nochmals aus, um seine Einladung anderen zu bringen: „Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt“, und später wird der Kreis noch weiter gezogen: „Geh hinaus auf die Wege und an die Zäune.“ Gottes Angebot der Gnade ist immer noch vorhanden für Menschen, die es annehmen wollen. Sie tragen vier Merkmale:

Erstens sind sie arm. Sie haben festgestellt, dass sie nichts haben, was Gott anerkennen oder annehmen könnte. Der Prophet Jesaja sagt nicht, dass unsere Ungerechtigkeiten

einem unflätigen Kleid gleichen, sondern „alle unsere Gerechtigkeiten sind gleich einem unflätigen Kleid“ (Jes 64,5). Während Tausenden von Jahren bestand die Ansicht, man könne sich durch das Tun guter Werke einen Platz bei Gott erwerben. Das begann bei Kain, und die Idee hat sich bis heute gehalten. Doch die Menschen müssen zur Einsicht kommen, dass sie das ewige Leben nicht verdienen können.

Zweitens sind sie verkrüppelt. Das heißt, in ihrem natürlichen Zustand können sie nicht vor Gott stehen. Wir sind alle in Sünde geboren, und wir haben gesündigt. Wir sind in diesem Sinn Krüppel vor Gott.

Drittens wird von Blinden gesprochen. Sie besitzen in ihrem natürlichen Zustand kein Licht. Sie müssen zum Herrn Jesus kommen, um von Ihm Licht zu empfangen.

Viertens werden die Lahmen erwähnt. Ihr Wandel und ihre Lebenswege können Gott nicht gefallen.

Am Ende von Vers 22 sagt der Knecht: „Es ist noch Raum.“ Das ist heute, im Jahr 2024, immer noch wahr. Im Himmel gibt es immer noch Platz für Menschen. Aber es ist möglich, dass es nur noch einen einzigen freien Platz gibt. Wenn die Zahl voll ist, wird der Herr Jesus wiederkommen. Deshalb bitten wir dich, wenn du bis jetzt deine Sünden Gott noch nicht bekannt hast, wenn du noch nicht an den Herrn Jesus geglaubt hast, dann tu es jetzt.

Der 23. Vers endet mit den Worten des Hausherrn: „damit mein Haus voll werde.“ Unser himmlischer Vater will nicht, dass irgend jemand verlorenght. Er möchte, dass alle zur Buße kommen. Das ist Gottes

Wunsch, nicht sein Ratschluss. Es bleibt die Verantwortung des Menschen. Gott sagt: „Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Wenn jemand dieses Angebot der Gnade, die Einladung zu diesem Gastmahl, angenommen hat, dann wird er zu einem weiteren Mahl eingeladen.

Das Gedächtnismahl des Herrn

1. Korinther 11,23-26

Für den Christen gibt es zwei wichtige äußerliche Zeichen: die Taufe und das Mahl des Herrn. Ein wahrer Christ ist ein Nachfolger von Jesus. Diese Tatsache wird durch die Taufe ausgedrückt. Aber wahres Christsein bedeutet auch, gemeinsam mit anderen Gläubigen voranzugehen. Der kollektive Aspekt steht in Verbindung mit dem Mahl des Herrn. Das Brotbrechen ist eine Sache, die wir gemeinsam tun.

Alles, was Gott uns gegeben hat, hat zwei Seiten: die des Vorrechts und die der Verantwortung. Das trifft auch auf das Mahl des Herrn zu. Es gibt viele Gläubige, die nur das eine möchten: die Vorrechte.

Das Brotbrechen hat zwei wichtige Aspekte. Der eine ist der Tisch des Herrn in 1. Korinther 10. Dort geht es um das gemeinsame Vorrecht, was das Teil aller ist, und um die Verantwortung derer, die sich an diesem Tisch versammeln. Der andere Aspekt ist das Mahl des Herrn in 1. Korinther 11. Dort stehen mehr das persönliche Vorrecht und die persönliche Verantwortung des einzelnen Gläubigen im Vordergrund.

1. Korinther 10 lehrt uns, dass, wenn jemand am Brotbrechen teilnehmen möchte, es eine gemeinsame und gemeinschaftliche Verantwortung in Verbindung mit der örtlichen

Gemeinde gibt. Aber in 1. Korinther 11 werden wir darüber belehrt, wie wir persönlich daran teilnehmen sollen. Da geht es nicht um die Frage, wer am Brotbrechen teilnehmen darf, sondern wie wir es tun. Sobald wir dies verstehen, werden wir einen großen Segen von diesem Kapitel empfangen.

Jesus hat diese Wahrheiten seinen Jüngern auf dem Obersaal mitgeteilt und dort sein Mahl eingesetzt. Später hat Er es dem Apostel Paulus vom Himmel her übermittelt, und dieser hat uns das überliefert, was er vom Herrn empfangen hat. Das Ziel dieser Verse ist, uns in Ehrfurcht mit dem Herrn Jesus und seinem Werk zu verbinden. Sie erinnern uns daran, dass Er, als die Stunde der Menschen und die Gewalt der Finsternis gekommen war, in die Hände ungerechter Menschen überliefert wurde.

Er war mit seinen Jüngern zusammen und sie haben zusammen Brot gebrochen, wobei der Herr Jesus dafür dem Vater gedankt hatte. Bei Gott sind alle großen Dinge sehr einfach. Wir sehen dies in den zwei Zeichen, dem Brot und dem Becher. Ungesäuertes Brot und die Frucht des Weinstockes sind Dinge, die man praktisch in allen Ländern finden kann. Sie stehen vor uns, getrennt voneinander, und das redet vom Tod unseres Retters. Wir tun dies zu seinem Gedächtnis.

Dieses Mahl erinnert uns nicht an unsere Bekehrung. Natürlich dürfen wir bei dieser Gelegenheit dafür danken, dass wir bekehrt sind. Aber wir sind nicht zusammengekommen, um an uns, sondern um an Ihn zu denken. Dabei ist es nicht einfach zum

Gedächtnis an Ihn, sondern ein mit Ehrfurcht verbundenes Denken an Ihn.

Und indem wir von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken, verkündigen wir den Tod des Herrn. Leider gibt es Übersetzungen dieser Schriftstelle, die besagen: „Sooft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen.“ Diese ungenaue Übersetzung hat zu ernstesten Konsequenzen geführt. Hier liegt der Grund, warum die Menschen das Brotbrechen mit einer Predigt verbunden haben. In Wirklichkeit verkündigen wir den Tod des Herrn durch die Tätigkeit des Essens des Brotes und des Trinkens des Bechers.

Wem verkündigen wir dies? Zunächst gegenüber Gott. Er sieht die vielen Menschen, die dem Herrn Jesus feindlich gesinnt sind oder dem Geschehen von Golgatha gleichgültig gegenüberstehen. Aber Er sieht auch die wenigen, die nicht gleichgültig sind und die an jedem ersten Tag der Woche zum Brotbrechen zusammenkommen und den Tod des Herrn verkündigen. Ist das nicht eine Freude für sein Herz?

Wie lange sollen wir den Tod des Herrn verkündigen? Bis Er kommt! Wenn Er wiederkommt, wird ein anderes Mahl stattfinden:

Das Hochzeitsmahl des Lammes Offenbarung 19,7-9

Bevor dieses Festmahl stattfinden kann, muss der Herr Jesus zuerst wiederkommen. Die Wiederkunft ist die eigentliche christliche Hoffnung. Danach müssen zwei weitere Ereignisse stattfinden:

Fürs erste muss die falsche Kirche weggetan werden. Das wird sich auf der Erde abspielen.

Als zweites müssen wir vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden. Das wird im Himmel stattfinden.

Der Richterstuhl des Christus ist sowohl ein Ort des Lichts als auch ein Ort der Belohnung. Das wird auch für uns wahr werden, wenn wir dort stehen werden. Von jenem Augenblick an werden wir alles mit den Augen des Herrn Jesus sehen. Wir werden in seinem Licht offenbar werden. Alles, was wir in unserem Leben getan haben, werden wir in seinem Licht sehen. Es gibt manche Gläubige, die sich vor diesem Moment fürchten, aber ich schaue aus nach jenem Tag. Ich sehne mich danach, in einen Zustand völliger Übereinstimmung mit den Gedanken des Herrn zu kommen. Dann werde ich in der Lage sein, das volle Maß der Gnade zu sehen, die mich aus der Welt heraus gerettet, mich auf dem ganzen Weg auf der Erde getragen und mich in die Herrlichkeit gebracht hat. Für die Gläubigen ist der Richterstuhl des Christus auch der Ort der Belohnung. Dort geht es aber nicht um eine Vergeltung für das Böse, das wir getan haben. Diese hat ein Anderer, unser Herr Jesus Christus, an unserer Stelle bereits getan, als Er für uns am Kreuz hing. Aber wenn Gott durch seine Gnade etwas in unserem Leben bewirken konnte, dann gibt es Lohn dafür.

Wir sehen diese zwei Grundsätze in unserem Bibelabschnitt. Es heißt: „Seine Frau hat sich bereitet.“ Das geschah am Ort des Lichts. „Und es wurde ihr gegeben“: das spricht von Belohnung.

Man sagt, dass das Hochzeitskleid der Braut sich auch auf den Bräutigam auswirke. Wenn wir diesen Gedanken auf das Geistliche übertragen, dann können wir sicher sagen: Das Hochzeitskleid der Braut Christi erhöht die Herrlichkeit des Bräutigams. Wenn wir in unserem Leben hier treu sind, so dass der Herr uns an seinem Richterstuhl belohnen kann, dann wird dies zu seiner Verherrlichung beitragen. Spornet uns dies nicht an, Ihm treu zu sein?

Wenn ich einmal vor meinem Erlöser stehe, wird Er dann schweigen müssen, weil ich nicht treu war, oder wird Er zu mir sagen können: „Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn.“?

Viele Bibelausleger haben darauf hingewiesen, dass die zum Hochzeitsmahl Geladenen nicht die Braut sein können. Die Braut wird nicht zur Hochzeit eingeladen, denn ohne sie kann die Hochzeit ja gar nicht stattfinden. Die Geladenen hier sind die Gläubigen des Alten Testaments. Sie werden die Braut sehen. In Hebräer 11 staunen wir, wenn wir von der Treue jener alttestamentlichen Gläubigen lesen. Sie werden beim Hochzeitsmahl dabei sein, und sie werden sehen und staunen, in welcher hohen Stellung die Braut, die wahre Kirche, erhoben wird. Sie werden auch sehen, ob wir dem Herrn treu gewesen sind.

Haben wir bemerkt, dass es hier nicht um das Hochzeitsmahl der Braut, auch nicht um das des Lammes und der Braut, sondern um das Hochzeitsmahl des Lammes geht? Am Ende steht der Herr Jesus und was Er am Kreuz vollbracht hat allein vor unseren

Blicken. Wir werden um unseren Erlöser versammelt sein und wir werden in alle Ewigkeit Ihn und den Vater sehen. Das ist unsere glückselige Hoffnung.

„Kommt her, frühstück“

(Johannes 21,12)

MIT DIESEN KURZEN Worten sprach Jesus einige seiner Jünger an, als sie nach einer langen Nacht am frühen Morgen müde und abgespannt am Ufer des Sees Genesareth ihren Meister trafen. Er wusste, was seine Jünger nötig hatten. Deshalb hatte der treu sorgende Herr alles bereitet, damit die Seinen sich stärken konnten. Das einzige, was für sie zu tun blieb, war, seiner Aufforderung Folge zu leisten.

In diesen Worten Jesu liegt eine praktische Unterweisung für uns. Das Frühstück ist im Allgemeinen die erste Mahlzeit des Tages. Bevor wir an die tägliche Arbeit gehen und unseren Pflichten nachkommen, stärken wir uns normalerweise mit einem mehr oder weniger nahrhaften Frühstück. Keiner guten und für das Wohl ihrer Kinder besorgten Mutter würde es einfallen, die Kinder morgens ohne Frühstück aus dem Haus gehen zu lassen. Wir sorgen dafür, dass unser Körper die notwendige Nahrung bekommt, um den Anforderungen des Alltags gerecht zu werden.

Die Bibel gebraucht an mehreren Stellen den Vergleich zwischen der natürlichen und der geistlichen Nahrung. So wird das Wort Gottes z.B. mit der Milch, der festen Speise, dem Honig, dem Brot, dem Wasser usw. verglichen. Gottes Wort ist unsere geistliche

Nahrung, die wir brauchen, um geistliche Fortschritte zu machen. So wie ein kleines Baby begierig nach der Muttermilch ist, so sollten wir begierig nach dem Wort Gottes sein. So wie wir körperliche Defizite in Kauf nehmen müssen, wenn wir uns nicht – oder nicht richtig ernähren, so werden wir auch geistlich unterentwickelt bleiben, wenn wir uns nicht von Gottes Wort nähren, d.h. regelmäßig die Bibel lesen.

„Kommt her, frühstück!“ Diese Aufforderung an seine Jünger lässt uns in der Anwendung auf uns daran denken, dass der frühe Morgen durchaus geeignet ist, um regelmäßig einen Abschnitt aus Gottes Wort zu lesen. Jesus fordert uns geradezu auf, zu Ihm zu kommen und alles andere einen Augenblick beiseite zu lassen. Wie leicht sind wir schon am frühen Morgen mit anderen Dingen beschäftigt, mit dem, was der Tag bringen wird. Die Kinder und Jugendlichen denken an die Schule, der Student an eine wichtige Klausur, die Hausfrau und Mutter an die vielen Dinge, die im Haus zu erledigen sind. Berufstätige denken an die Pflichten und Herausforderungen des Tages, an einen wichtigen Geschäftstermin oder sonstiges. Doch möchte der Herr nicht gerade, dass wir Gott die ersten Minuten des Tages geben?

Ausreden gibt es sicher genug. Nicht alle sind Frühaufsteher, und mancher stellt den Wecker gern auf die letzte Minute. Auch ist nicht jeder morgens früh schon fit und aufnahmefähig. Oder es sind kleine Kinder da, die schon munter sind und nach den Eltern verlangen. Wahrscheinlich würde jeder für sich mehr oder weniger plausible Gründe finden, das „geistliche Frühstück“ ausfallen zu lassen.

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Die persönliche Situation jedes einzelnen mag ohne Frage unterschiedlich sein. Auch gibt es kein »Gesetz«, dass wir morgens früh in der Bibel lesen »müssen«. Und doch denken wir, dass nicht nur die Aufforderung des Herrn „kommt her, frühstückt!“ ein deutlicher Hinweis ist, dass der Herr gerade am frühen Morgen zu uns reden möchte. Es gibt vielmehr eine ganze Reihe von Hinweisen in der Bibel, die in diese Richtung gehen, ohne dass wir uns einen »Zwang« auferlegen müssten. Die Kinder Israel z.B. sollten morgens, bevor die Sonne heiß wurde, das Manna auflesen, von dem sie sich am Tag nährten. Vom Herrn Jesus selbst lesen wir, dass Er sich jeden Morgen das Ohr wecken ließ (Jes 50,4), d.h. aufmerksam war auf das, was Gott Ihm sagen wollte. Und die Evangelien sprechen mehrfach davon, dass Er gerade am frühen Morgen die Gemeinschaft mit seinem Vater suchte. Sollte uns das nicht Hinweis genug sein?

„Kommt her, frühstückt!“ So wie der Meister damals ein gutes Frühstück für seine Jünger bereitet hatte, so bereitet Er auch für uns jeden Morgen etwas zu. Er möchte uns aus der Fülle seines Wortes etwas für den Tag geben; ein Wort, das uns begleitet; einen Gedanken, der uns Mut macht; einen

Hinweis, der uns hilft; einen Trost, der uns aufmuntert; eine Ermahnung vielleicht, die uns korrigiert; oder einen Vers, über den wir uns einfach freuen dürfen. Er kennt unsere persönliche Situation viel besser als alle anderen, und Er ist in der Lage, uns genau das zu geben, was wir für den Tag brauchen. Kommen wir seiner Aufforderung nicht nach, schaden wir nicht nur uns selbst, sondern wir „enttäuschen“ auch unseren Herrn, der doch etwas für uns bereitet hat.

Stellen wir uns einmal vor, die Jünger damals hätten das vom Herrn vorbereitete Frühstück ignoriert und lieber ihre eigenen Fische zubereitet und gegessen. Wäre der Herr nicht traurig gewesen? Stellen wir uns vor, eine Mutter gibt sich alle Mühe, deckt den Frühstückstisch, kocht den Kaffee oder Tee und die ganze Familie geht ohne Frühstück aus dem Haus. Welch eine Enttäuschung für die Mutter!

Vielleicht dürfen wir uns einmal jeder persönlich die Frage stellen, welche Zeit wir morgens früh brauchen, um unser natürliches Frühstück einzunehmen, und wie viel Zeit wir für unser geistliches Frühstück reservieren. Dieser Vergleich regelt vielleicht manches. Und lassen wir einmal alle Ausreden beiseite. Ist es wirklich ein entscheidendes Problem, den Wecker ein paar Minuten früher zu stellen, oder die morgendliche Lektüre der Tageszeitung etwas zu reduzieren? Ist es nicht letztlich eine Frage der Prioritäten, die wir setzen? Für Dinge, die uns wirklich wichtig sind, finden wir auch Zeit. Wenn es uns ein echtes inneres Bedürfnis ist, morgens früh ein Wort von unserem Herrn zu empfangen, dann werden wir auch die Zeit dafür finden.

Viele Erfahrungen haben das schon bestätigt: Gotteskinder, die morgens in der Bibel gelesen haben, gehen anders in den Tag hinein als Gotteskinder, die es nicht getan haben. Haben wir nicht schon manchmal die Erfahrung gemacht, dass uns ein Bibelwort den ganzen Tag begleitet hat? Gott wird uns immer reich belohnen, wenn

wir sein Wort aufschlagen, um darin zu lesen. Ein alter Hausspruch lautet:

„Ohne Gebet und Gottes Wort
geh nie aus deinem Hause fort.“

Darin liegt ein Stück Lebenserfahrung, die wir uns zu eigen machen dürfen.

DIE NEUE SCHÖPFUNG (DNS) erscheint seit 1940 und verteidigt die einzige Grundlage christlicher Hoffnung: Die Versöhnung durch das kostbare Blut Jesu, der sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat (1Pet 1,19; 1Tim 2,6). Die Autoren sind aufrichtige, Gott hingeebene Christen, und immer bestrebt, mit all ihren Äußerungen, sich ganz dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes zu unterziehen. Die Zeitschrift ist politisch neutral und vor allem biblisch orientiert. Die angeführten Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der »Bibel in deutscher Fassung« (BdF) entnommen. Hrsg.: Evangeliumsdienst der Freien Bibelgemeinde in Ried im Innkreis, Internet: www.bibelgemeinde.at Redaktion: Harald Franz Ofner, Kontakt: freiegemeinde@gmail.com, Weierfing 15, A-4971 Ried-Aurolzmünster. Inhalte dürfen vervielfältigt werden.

